

Élections - Culture / Langues / Patrimoine

„Ich stelle prinzipiell hohe Ansprüche an Kultur“

Fernand Kartheiser (ADR) über Investitionen in die Kultur, den Deontologiekodex als Knebel sowjetischer Kulturpolitik und Gleichstellung

Interview: Anina Valle Thiele

In der Sommerserie „Kulturakzente“ stellen sich die Kulturbeauftragten aller in der Chamber vertretenen Parteien den Fragen nach ihren thematischen Schwerpunkten in der Kultur.

Mal andersherum gefragt: Was ist denn nicht Kultur?

Ich stelle an Kultur prinzipiell hohe Ansprüche. Sie darf spontan sein, doch es sollte immer eine intellektuelle oder moralische Tiefe dahinter sein. Eine klare Abtrennung zwischen Kultur und Nicht-Kultur vorzunehmen ist jedenfalls eine schwierige Frage. Das hängt von individuellen Vorlieben und der individuellen Auffassungsgabe ab.

Welche Kultur-Sparte interessiert Sie besonders?

Für mich persönlich ist Kultur vor allem eine Sache des Buches, der Bibliotheken und Archive. Auch klassische Musik mag ich sehr gerne, ich habe in letzter Zeit viel Romantik gehört, und Film. Das sind in meinem Leben die drei wichtigsten Kulturträger.

Welchen kulturellen Ort in Luxemburg schätzen Sie, ist das dann die Nationalbibliothek?

Die Universitätsbibliothek, die Maison du savoir auch. Da habe ich meine Lieblingsabteilungen, wenn ich die Zeit habe hinzugehen, auch die Nationalbibliothek selbstverständlich und die Philharmonie. Ich glaube, dass wir die Investitionen in Kulturinstitutionen weitertreiben sollten. Wir sollten uns immer angesichts der Entwicklung Luxemburgs fragen, wo noch etwas am Kulturangebot in diesem Lande fehlt.

Woran fehlt es denn?

Im musealen Bereich fehlt noch einiges, und zwar sowohl, um größere internationale Ausstellungen anziehen zu können, aber auch, um das nationale Erbe besser zu zeigen. Ich glaube, dass Luxemburg mehr machen sollte, um große Wanderausstellungen hier her zu holen, was aus touristischen und aus wirtschaftlichen Gründen interessant wäre. Beim nationalem Erbe denke ich zum Beispiel an das Polizeimuseum – das ist ewig in der Diskussion und es fehlt am Willen, das durchzusetzen.

Wie kann man jüngere Generationen für

Luxemburger Wort du 23.08.2023 / page 48

Kultur begeistern? Setzen Sie auf die Renert oder digitale Kompetenzen?

Renert lesen wäre schön. Ich habe das Werk vor zwei Jahren nochmal gelesen und es ist beeindruckend gut – sprachlich und auch durch die Einsicht in politische Prozesse. Es ist aber wahrscheinlich schwierig, viele junge Leute dazu zu bewegen, es zu lesen. Ich denke, dass man spezielle Gratis-Programme für Jugendliche schaffen sollte, da für viele Leute Kultur auch ein Kostenfaktor ist. Ich denke zum Beispiel an eine Wiederbelebung der „Jeunes musicales“, wo sich bewusst Jugendliche und Schulen melden konnten, um Konzerte mit Erklärungen zu besuchen. Das kann man wieder machen, auch im Bereich Theater.

Kulturpolitik wird meist als Förderung von Kunst und Kultur verstanden. Sie bezeichnen sich als wirtschaftsliberal. Was unterscheidet wirtschaftsliberale Kulturpolitik von sozialistischer?

Ich habe eine Zeit lang in Griechenland gelebt, einem Land, wo Melina Mercouri sehr gute sozialistische Kulturpolitik gemacht hat. Sie hat viele Kulturzentren errichtet, um die Kultur zu den Leuten zu bringen. Auch bei wirtschaftsliberalen Ansätzen finde ich vieles gut, weil bei wichtigen Ereignissen durchaus ein touristisches und wirtschaftliches Interesse mit der Kultur verbunden werden kann.

Ich sehe da nicht unbedingt einen Gegensatz: Alles, was dazu beitragen kann, die Kultur populärer zu machen, sollte man in Erwägung ziehen und die besten Ideen aufgreifen.

Gibt es etwas aus dem bestehendem Angebot, das aus Ihrer Sicht nicht Kultur ist? Ich denke jetzt an den Vorstoß ihres Parteikollegen gegen eine Lesung eines als Transsexuelle verkleideten Künstlers in der Escher Bibliothek ...

Dazu zwei Punkte. Erstens: Wir sind eine konservative Partei, also sagen wir, die Eltern haben das Recht, die Kinder zu erziehen und nicht der Staat. Zweitens: Wir haben nichts gegen Sexualaufklärung, auch nichts gegen andere Vorstellungen von Sexualität, aber wir möchten, dass das stets altersgerecht geschieht. Lesungen in Bibliotheken sollten auch eine wirkliche Vielfalt abbilden. Mein Kollege hat als Beispiel gefragt, ob es denn zum Beispiel auch katholische Lesungen in der betreffenden Bibliothek gibt? Die Frage ist berechtigt, denn hier sollte die ganze Spanne des Mei-

nungsspektrums abgebildet werden.

Was würden Sie anders machen, wenn Ihre Partei das Ressort Kultur bekäme? Welche Schwerpunkte würden Sie setzen? Jetzt vielleicht jenseits des Kulturentwicklungsplans.

Ich finde schon das Wort ungeheuerlich denn wir glauben nicht, dass man Kultur nach Plan entwickeln sollte. Das ist eine sowjetische Herangehensweise an Kultur. Wir glauben, dass man sie begleiten und unterstützen sollte, aber ohne staatliche Pläne. Die zweite Bemerkung hierzu, und da sehen Sie auch die Unterschiede zu Frau Tanson, wir legen viel mehr Gewicht auf die Freiheit der Kultur. Ich möchte nicht in Zweifel ziehen, dass sich Frau Tanson für Kultur interessiert. Doch durch ihren Deontologiekodex hat die Freiheit gelitten, denn dort geht es nicht nur um sinnvolle Sachen wie etwa das Gehalt der Kulturschaffenden. Dies ist gut und wichtig, aber leider gibt es auch politische Vorgaben in diesem Kodex. Die Freiheit der Kultur wird zwar auf dem Papier geschützt, aber nicht in der Praxis.

Soweit ich weiß handelt es sich lediglich um Richtlinien; es wird niemand gehängt, wenn er sich nicht daran hält ...

Nein, es gibt aber finanzielle Sanktionsmöglichkeiten. Das reicht, um die Leute zu motivieren, aufzupassen, welche Art von Kultur geboten wird. Beim Deontologiekodex würde ich ganz sicher alles herausnehmen, was als politische Richtlinie verstanden werden kann.

Auch keine Vorgaben im Bereich der Gleichstellung ...

Gleichstellung ist etwas, was bei uns eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Ich glaube nicht, dass man hierzu noch Regeln braucht oder dass es noch eine Ungleichbehandlung der Frauen gibt.

Auf welchen Kulturevent freuen Sie sich nach der Sommerpause?

Ich war glücklich, dass ich mir diese Woche die Zeit nehmen konnte, „Oppenheimer“ im Kino zu sehen. Das war ein guter Film. Aber ich plane keine kulturellen Termine bis zu den Wahlen und dann schauen wir mal. Kultur ist im Augenblick leider nicht die Priorität.

Élections - Culture / Langues / Patrimoine

- *Wir glauben nicht, dass*
- *man Kultur nach Plan entwickeln sollte. Das ist eine sowjetische Herangehensweise an Kultur.*

Zur Person

Fernand Kartheiser, geboren 1959 in Luxemburg-Stadt, ist Abgeordneter der „Alternativ Demokratesch Reformpartei“ (ADR) und Autor. Er war Präsident seiner Partei, Offizier der Freiwilligenarmee Luxemburgs, Berufsdiplomat, Vorsitzender der Association des Hommes du Luxembourg sowie im Kalten Krieg als Doppelagent für den SREL und die CIA gegen den GRU tätig.

Kartheiser ist Vater zweier Kinder und ist geschieden. Er studierte an der Königlichen Militärakademie in Brüssel zunächst Sozial- und Militärwissenschaften und wurde Offizier der luxemburgischen Armee. Danach promovierte er in Geschichte in Montpellier und besuchte die Diplomatische Akademie in Wien. Anschließend wechselte er in den diplomatischen Dienst und wurde Botschafter in Griechenland, Zypern und Rumänien. Ab 2005 war er Direktor des Budgets, der Finanzen und der Verwaltung im Außenministerium. Seit 2009 ist er Abgeordneter der ADR.

Luxemburger Wort du 23.08.2023 / page 48